



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

No. 4. vom 20. Jenner. Alt. Cal. Anno 1683.

1683

N^o. 4. ordn. wochen **MIS.** vom 20. Jenner.
 Zeitung/ Alt. Cal. Anno 1683.



Ich eile durch die Welt und bringe neue Mähr
 So wahrhaft/ als ich kan/ von Ost und Westen her.

Rom/ vom 1. u. Jenner.

Auf vorbringen eines Priesters/ als wann in gewisser Burger/ Giulio genant/
 wider das Verbot/ natürlichen Ehebruch mit seinem Eheweibe geschehen lassen/ hat
 man nach geschehener scharpfer Nachforschung/ deren Unschuld und des Priesters falsche
 Anslag befunden; darauf der Giulio mit seinem Eheweib der Gefängnuß entlassen/ und
 der Priester abgestraft worden. Wegen beständigen trockenen Wetters ist der Eberflus
 so klein worden/ daß sich in dessen Boden ein überaus löstliche Säul vom Kaiser Nero
 entdeckt/ und heraus gezogen worden.

Paris/ vom 9. 12. Jenner.

Man hat zwischen Lixemburg und Diedenhoffen ein erstaunliches Lufzeichen ge-
 sehen/ so eine große feurige Kugel ware/ welche eine zeitlang den ganzen Lust in dem Be-
 zirk selbiger Gefichts/ Linien hell und glanzend gemacht/ bis sie endlich auf die Erde hinun-
 tergefallen/ mit grausamem Knallen zersprungen/ und einen so unleidentlichen Gestank
 hinter ihr gelassen/ daß die ganze Nachbaurschafft eiliche Tage lang davon angestoecket wor-
 den; daher die Leubte heftig darüber erschrocken sind. Man verwundert sich hier nicht we-
 nig/ daß die von Tripoli unseren Kauffmanns/ Obmann daselbst aufs neu in Verhaft ge-
 setzt/ und also bewiesen/ daß sie nicht mehr an den Schaden gedanken/ der ihnen von dem
 Hrn. von Quene in dem Hasen vor Scio zugefügt worden. Die Gräffin von Soissons
 sol/ dem Bericht nach/ bey ihrer letzten Anwesenheit in Engeland bey 2000000. Reichs-
 thlr. mit spielen gewonnen haben. Auf Anhalten der Gemahlin des Delphins hat der
 König den Jahrmart zu St. Germain in dem zukünftigen Jahre auf den 2. Tag Jen-
 ner verlegt/ so daß er sich dann zumahl anheben und auf Fastnacht wider endigen solle/ da-
 mit der Gottesdienst und andere Andachten/ so zu der Zeit zu geschehen pflegen/ dardurch
 nicht unterbrochen werden mögen. Der Herzog von Mazarin bezeugt sich ansezo über die
 Entführung seiner Tochter ganz begnügt zu seyn/ vorgebend/ daß er ihr jeund/ als einem
 ungehorsamen Kind/ nicht schuldig seye 500000. Pfund zum Heurathgut mitzugeben/
 und daß es billich und recht seye/ wann sie ihr ganzes Leben in einem Kloster zubringen
 müste. Sonsten befindet sich ein Vetter des Bischoffs von Straßburg allhier/ welcher
 einen großen Staat führet/ und sagt man/ daß er wol 60000. Pfund Einkommens habe.
 Sonsten ist es bey hiesigem Hof ganz still/ außers daß man verlangt zu hören/ was nach
 Verurtheilung des gefangenen Diebs/ nämlich den 15. und letzten dieses Monats/ vorgenommen
 werden dürfte/ dann man will allhier noch sagen/ daß unser König den Frieden noch stets
 suche/ wie auch/ daß derselbe durchgehend seye/ und alle Streitigkeiten auf eine Zeit möge
 sen

an verglies. 22. Man sich nicht verstehen. Es ist nunmehr zu des Königs Reise alles fertig was daryerforderet wird/sie wird aber erst im Monat Aprilen nach dem Lager von Saone gehen/der Tag des Ausbruchs aber ist noch nicht zu wissen. Man sagt indessen auch von einer andern Reise/so der König vornemen werde/entweder nach Glandern oder Lützenburg/weilen/nach laut unsers in Engelland sich aufhaltenden Abgesandten Schreiben/gar geringe Hoffnung ist/das Spanien in Frankreichs Ansuchen einwilligen werde/und ist man sich auch nicht besser wegen den Frideus-Geschäften mit Teurschland zu vermuthen. Der jüngst-gedachte Spanis. ungewöhnliche Anwalt hat am hiesigen Hof über die Geburt des jungen Delyphins seines Hofes Freudbezeugung und Wünsche noch mit abgelegt/in dem er selbigen genommen/das demselben der Ehren-Nammen eines Herzogen von Burgundien gegeben worden/er anhero schreiben wolte/damit derselbe veränderet werden möchte: Worauf der der König geantwortet: Ehe und bevor/duß die Kron Spanien anhero schreiben solte/wolte er bereits solchen Ehren-Nammen verändert haben; Worauf unterschiedliche dem Frideusbruch schließn wollen/und dörft also von Spanischer Seiten das Glückwünschen mit höchster Widerlegung dieses Ehren-Nammens abgelegt werden.

Amsterdam/vom 9. 19. Jenner.

Es ist in Engelland die Furcht eines neuen Aufstands noch nicht gänzlich verschwunden/sonder siset (wie letztere Schreiben bezeugen) noch zimlich verwirret auf/worwieder aber auf Königlichem Seiten alle ersinnliche Mittel und höchste Mühe angewendet wird/damit solchem Unheile bey Zeiten vorgebogen werde; Untergwischens hoffet man bey Hofe/ dieses Feur seye nunmehr besten theils in der Aschen ersticket/weilen die Gräften bereits auß dem Lande gewichen/und also die Gemeyne wenig Hüßf zu erwarten hat; zu dem/das der Hof auch eine solche Macht beyhanden hat/das sie sich nicht leichtlich werden empören können. Zu Campen hat ein böses Weib/welches ihre Schwester besucht/und von ihnen gelobt wurde/das es so schöne Pfannentuchen backen könne/ihre Schwester/den Schwager und ein Kind mit Gift in einer solchen Pfannentuchen/den es auf ihr ersuchen in ihrem eigenen Hauß gebacken/singerichtet.

Hag/vom 10. 20. Jenner.

Man kan nicht wissen/was es mit der Handlung wegen eines allgemeinen Frideus/daran man so lang gearbeitet/für einen Aufschlag gewinnen werde/und sagt man/das der jüngsthin von den Hrn. Staaten gefasste Entschluß/welchen sie durch ihren Abgesandten/den Hrn Sitters nacher Engelland gesendet/um selbigen König dahin zu vermoden/das er bey dem König in Frankreich so vil zuwegen bringen wolte/damit er sich in einem gewissen Dhr/allwo von allen Streitigkeiten/die er mit andern Fürsten in Europa hantgehandlet werden könne/verstehen wolte/nach nicht die geringste Würckung gehabt/sondern/weil derselbe beydes den Schimpf/der seinem Staatsdiener in Spanien zugesüget worden/als auch das schlechte Verrathen/so der Spanische König in ihn setzet/in dem er ihm nicht/wie der König in Frankreich gethan/sein Bedenken übergeben wollen/sehr hoch empfindet/sich außdrücklich erkläret/das er sich nicht mehr seiner Sachen annehmen/begehre. Die jenige nun/so ihnen dis zu Gemüth führen/besorgen sich/das die

die Spanier in Frankreich/wann Spanien bey seinem Entschluß wurde verbleiben und lieber durch die Waffen alles verlieren/als durch eine Friedenshandlung weiter etwas abtreten wollen/dasselbe angreifen möchte/wordurch dann die Staten sich wurden genöthiget befinden/eineweder vermög ihrer Verträgen/Spanien zu Hülf zu kommen/und solcher Gestalt mit Frankreich wider von neuem in einen Krieg zu treten/oder aber/wann die Staten/in Betrachtung/das der Keiser von wegen des Kriegs mit dem Türcken/und der Unwilligen in Ungarn/andernwärts keine Angelegenheit machen könne/solches zu thun Bedenken truge/das Spanien alsdann/wann es sich von jederman verlassen sehen sollte/mit Franckr. sich in Verträge einlassen/und demselben freye Hände/andere alsdann anzugreifen/lassen/oder aber einen anderen bösen Streich thun/und alle Handlungen/so die Englische Unterthanen in Spanien haben/in Verhaß stehen/und ihnen alle Handelschaft verbieten möchte. Es macht aber eben diese Betrachtung disen Leuten andersheils Hoffnung/das Engelland wegen des Nutzens/so es darbey hat/sich der Vermittelung nicht allerdings entschlagen werde. Der Hr. Heinsius gehet/als ungewohnter Abgesandter/in Frankreich/und weisen die Sach des Fürstenthums Dranien diser Reich größte Ursach ist/als solches wie man sagt/der nach Engelland vertriebne Hr. Silvius/der Fürstin von Dranien Groß Hofmeister/Befehl haben/von London nach dem Französischen Hof zu gehen/um daselbigem Hrn. Heinsio die Hand zu bieten/und denselben/was er für Beschaffenheit mit gedachtem Fürstenthum habe/zu berichten. Wie verlauret/so solle des Königs in Frankreich Absehen auf den König in Engelland so groß seyn/das er in die von Spanien begehrte Verlängerung des Ziels/ohne gurdunten gedachten Königs/nicht be-willigen wollen/und habe diser Ursach willen dem Spanischen Gesandten noch keine Ant-wort ertheilt.

Brüssel/vom 8. 18. Jenner.

Wellen das von Frankreich gegebene Ziel nunmehr verstoßen/als stehet zu erwarten/was hierauf wird vorgenommen werden: Bishero ist zwar noch wenig von einiger Kriegsrüstung zu vernennen gewesen/es stehet aber zu besorgen/das die Niederlande in kurzem mit einem grossen Kriegsvolk überfallen/auch die Belägerung von Luremburg von neuem vorgenommen werden dürffe/und wil sich Engelland diser Widerlanden ebender nicht annehmen/bis seine angetragene Entscheidung von Spanien angenommen seye. Die Heurathe zwischen dem Herzog von Savoyen und der zweyten Fürstin von Orleans wird stark getrieben/und haben die Seeräuber von Tripoli und Tunis denen von Algiers zur Hülf wider die Franzosen alle Freundschaft versprochen.

Goes/vom 12. 21. Jenner.

Verviehene Nacht und diesen Tag haben wir ein betrübtes Gewitter empfangen/indem es sehr gestürmet und gestuhtet/wordurch die Polder von Baerden ohnsehlbar überströmet sind: Man sagt auch/das es zu Thols Ende eingelauffen/wovon die sollt man neuen Umständen mit nächstem. Gleich jezo beginnet es etwas stiller zu werden/und fällt das Wasser auch wider: Vorbehahre uns fehrner vor solchem Elend.

Hamburg/vom 6. 16. Jenner.

Leim tieffländischer Briefen/so hat es allda dergestalt stark gestrohen/als es in langen Jahren nicht geschehen/welches verwunderlich weilens fast von allen Obrien wegen des gelins

elinden Wetters Klagen einkommen. Aus Stockholm habe folgendes: Da in we-
sen gewesen Abgesandte Herr Obrist Leutnant Fabricius ist wider zurück kommen/
und berichtet für gewiß/daß der Persianische Kaiser sich mit 18000 Mann auf Babilo-
nien ins Feld begeben/des gänzlischen Fürsages/den Türken zu betriegen/so man also
nunmehr genugsam versichere seyn/daß der Römische Kaiser/wo nicht gänzlige Ruhe/
jedoch grosse Lust bekommen werde.

Copenhagen/vom 1. 11. Jenner.

Stockholmer Briefe melden/daß sich eiliche Schwedische Völker an den Norwegischen
Gränzen zusamen ziehen / und in gute Bereitschaft stellen/in welchem auch die unsrige
sich keines Wegs saumen/was aber ihr Absichten seye/lehret die Zeit. Allhier ist vor einigen
Tagen das Geschrey gegangen/als habe sich in Westen nach Ubergang der Sonnen
ein grosser Stern mit einem runden Kräiß sehen lassen/weilen aber der Himmel lange
Zeit nicht bestirnt gesehen/und von diesem wetters nichts gehört worden / als steht mit
nächstem die Wahrheit zu vernemmen:n.

Wien/vom 2. 19. Jenner.

Vor eilichen Tagen ist hier der bekandte Openheimer Jud/welcher in Belägerung
Philipsburg wegen gemachten Vorraths an Lebens- und Kriegs Witten eine grosse An-
zahl Gelds veruntreuer haben solle/ in Verhaft genommen worden. Er sol gründliche
Wissenschaft haben/welcher gestalt:n im verwichenen Teutschen Krieg wie auch anjeto
die Kaiserl. Gelder durch verschiedene Personen verschwärt/und zu ihrem Nutzen ange-
wendt worden/darunter er auch begriffen seyn solle. So wil verlauren / daß die hiesigen
Kaufliebhe gegen erlegung 12000. Reichsthlr. die Verlesung der vorhabenden / so wol
hohen als nideren Stands Personen gemachte Kleider und Lebens Ordnung auf so lang
hinderreiben/bis sie ihre in Händen habende Wahren verkauffen können. Die Kaiserl.
Abreis nach Eitz oder Regensburg/wird allem Vermuthen nach/in mittern nächstkünfti-
gen Monat Hornungs noch vor sich gehen/allermassen die jezigen Läufe erfordern/daß
der Kaiser mit den Churfürsten sich underreden möge / unangesehen jezbedeute Chur-
fürsten merliche Unkosten an den Kaiser zu Anreitung dieser Reis/und Unterhaltung
ihrer Hofstaat begehren.

Coln/vom 12. 22. Jenner.

Der Marggraf von Richilieu und die von Razarini befinden sich in Eitz/zwischen An-
torff und Mechelen/ 7. Stunde von Brüssel/da sie ein Haus gemietet/sich zu Burgeren
gemacht/und durch einen Priester haben einsegnen lassen. Lütich kan sich mit seinem Für-
sten noch nicht vergleichen/deswegen der Churfürst der Welt zu erkennen geben wil/daß
daß es nicht an ihme gefehlt habe/sie wieder zu Gnaden anzunehmen/sonder an Lütich
selbs/als welche ihren Ruhestand mit Füßen von sich gestossen/so daß sie deswegen nicht
zu beklagen haben werde / wann ihren schon von Frankreich/ welches sich in die Sach
schlagen werde/werde ein Zaum wie den Straßburgeren angelegt werden. Holland rü-
stet sich stark zur See. Es scheint/es gehe Dänemark / geb wie freundlich es sich gegen
Schweden stelle/doch nicht von Herzen/sonder es bereuet/daß es der Kron Schweden so
lange Zeit sich zu rüsten gegeben habe/wiewol Frankreich wider alles nacher Lützenburg
gehen laßt/so rüstet es sich doch mächtig an der Maas und Mosel. Nur in der Stadt ge-
het es noh trausen genug mit der Gemeinde daher.